Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 28

Rubrik: Happy End

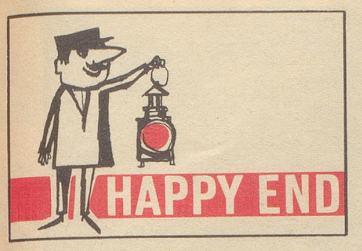
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ein freundlicher amerikanischer Diplomat empfing die Abordnung eines zentralafrikanischen Staates, um über eine geplante Entwicklungshilfe zu beraten. Im Laufe der Vorgespräche erzählte der Amerikaner einen langen, etwas umständlichen Witz. Der Dolmetscher gebrauchte dagegen nur wenige Worte und die Zuhörer brachen in schallendes Gelächter aus. «Wie konnten Sie das so kurz ausdrücken?» staunte der Diplomat. «Ich habe ihnen gesagt», erklärte der Dolmetscher, «er hat einen Witz erzählt. Lacht!»

*

Die Luftverschmutzung von New York ist alarmierend. So meldete eine Zeitung: «Ein Dutzend Feuerwehrmänner mußten gestern wegen Rauchvergiftung ärztlich behandelt werden – dabei waren sie nur zu einem falschen Alarm ausgefahren.»

*

In Wien scheinen Gastarbeiter als voraussichtliche Gesetzesbrecher angesehen zu werden. Jeder Ausländer, der um Arbeitserlaubnis ansucht, muß sich vom Wiener Gesundheitsamt bestätigen lassen, er sei «in sanitätspolizeilicher Hinsicht unbedenklich sowie haft- und transportfähig».

*

Die polnische satirische Zeitung ‹Szpilki› glossiert den neuen Fremdenführer für Polen, der in Warschau in englischer Sprache erschienen ist, und bezeichnet ihn als einen «Selbstunterricht für Unzufriedene». Die Zeitung zitiert einige Kostproben aus dem amtlichen Führer: «Das Zimmer gefällt mir nicht. Die Bettwäsche ist ganz einfach schmutzig. Die Matratze ist völlig ruiniert. Das Licht ist ausgegangen. Mein Zimmer ist nicht aufgeräumt. In meinem Zimmer ist es zu kalt. Es kommt kein warmes Wasser. In der Rechnung ist ein Fehler.» Bemerkenswert findet die Zeitung nach diesen Klagesätzen die Schlußfolgerung: «Ich werde das Hotel meinen Freunden empfehlen.»

*

Als Frau Golda Meir vor kurzem neuerlich beim amerikanischen State Department um die Lieferung von Flugzeugen für Israel bat, wies man ihr Verlangen ab und vertröstete sie: «Aber was wollen Sie? Wir haben Ihnen dafür doch hundert Millionen Dollar Wirtschaftshilfe zugesagt!» Golda erwiderte: «Wenn uns die Araber angreifen – was sollen wir dann tun?! Ihnen einen Scheck ausstellen?»

*

Der sozialdemokratische Bundeskanzler regt die Deutschen zu einer Frage an: «Warum stiftet Willy Brandt der Arbeiterwohlfahrt keinen Pfennig seines Privatvermögens?» Und die Antwort lautet: «Weil das Brandtstiftung wäre!»

*

Bei den 100-Jahr-Feiern für Lenin fragte ein kleiner Moskauer Junge seinen Großvater: «Wer war Lenin?» Der alte, desillusionierte Revolutionär antwortete: «Hast du das noch nicht in der Schule gelernt? Lenin war der Mann, der uns von unseren Ketten befreite.» «Von welchen Ketten?» wollte der Bub wissen. Großväterchen seufzte: «Schau dir das Bild von deiner verstorbenen Großmutter an. Von den Goldketten, die sie um den Hals und die Handgelenke trägt ...»

*

Bei einem Beethovenkonzert in Wien treffen sich in der Pause zwei Hippies und der eine fragt: «Was hältst du von Beethoven?» Der zweite antwortet: «Das Haar ist in Ordnung, nur die Musik ist fad ...»

*

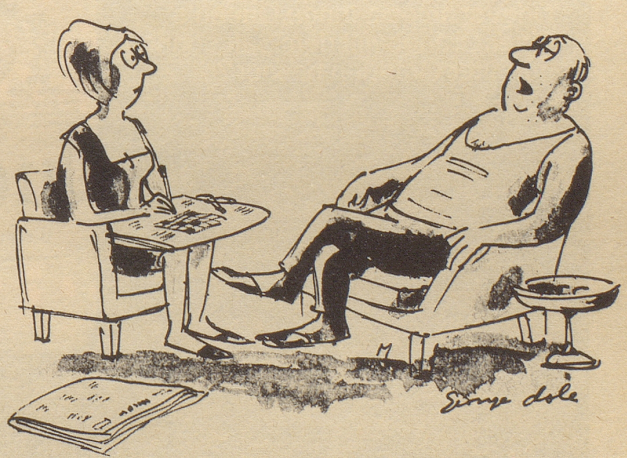
Der Autofahrer Richard Temple hatte zwischen Plymouth und Exeter (England) eine Panne. Er lief zum nächsten Telefon und bat die Polizei um Hilfe. Kurz darauf rief er wieder an und meldete, es sei keine Hilfe mehr nötig. In der Zwischenzeit war sein Wagen gestohlen worden. TR

Der Computer weiß alles,

und doch weiß er nur das, was man ihm vorher eingetrichtert hat. Und was er daraus dann errechnen kann. Er hat also ein Gefühl für Zahlen. Aber ein Gefühl für Schönheit kann man ihm nicht einprogrammieren. Sonst könnte man ja den Computer fragen, wo man die schönsten Orientteppiche findet, und schon gäbe das kluge Möbel die Antwort: natürlich bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich.

«... das sind jetzt fünfzehn Jahre her und ich habe zum Glück nie etwas davon gehört, daß meine Gewerkschaft den Streik abgebrochen hätte ...»

«... ich habe einen Drang, der meiner Umgebung langsam auf die Nerven geht – ich erzähle unaufhörlich Psychiaterwitze ...»



«... nein, ich weiß nicht, was ‹apathisch› bedeutet, und nichts liegt mir ferner, als es wissen zu wollen!»